

in Schlesien. Wir glauben seinen Namen hier öffentlich aussprechen zu dürfen, da er dagegen sich nicht verwehrte; wir glauben sogar, seinen Herren Kollegen in Deutschland gegenüber, dieses schuldig zu seyn, weil es von Interesse für manchen Schneider werden kann, einen so tüchtigen Meister kennen zu lernen.

Will Herr Hardt unsern Rath hören und erlauben es seine Verhältnisse, so sind wir der Ansicht, daß er wohl daran thun würde, seine schönen Kenntnisse nicht unter den Scheffel zu stellen, sondern möglichst hell leuchten zu lassen. Sollte es nicht angenehm und zweckmäßig seyn, wenn ein so bewandter Meister seine Studien der Theorie vollendete und mit seiner reichen Erfahrung ausgerüstet, von Stadt zu Stadt zöge, als Lehrer bei jüngern Meistern und strebenden Gesellen austräte, zu Beförderung der Kenntniße bei seinen Gewerbegeossen, zur Förderung ihres Wohlstandes und zur Erleichterung ihrer Mühen und Arbeiten wesentlich beitrüge?

Wir laden ihn zu einem solchen Versuch förmlich ein, wir empfehlen ihn allen unsern Lesern.

Aus ganz Frankreich, aus England und Deutschland wandern jährlich Schaaren von Schneidern, Meistern wie Gesellen nach Paris, um die theoretischen Lehrkurse bei dem Professor Fontaine-Père, Fontaine-Fils, Turroques &c. zu hören. Keiner geht ganz unbefriedigt von dannen, keiner bereut die nicht kleinen Summen für Reise und Aufenthalt in jener Weltstadt, obgleich Mancher wegen Mangel an vollständiger Sprachkenntniß, den Unterricht vollkommen zu genießen, außer Stand war.

Wäre es für den deutschen Schneider nicht vortheilhafter, wenn ein so tüchtiger deutscher Meister dieses Lehramt übernehmend, von Ort zu Ort käme, einen vollständigen Lehrkurs für ein Billiges einrichtete, wenigstens nützlichen Unterricht im Maasnehmen, Patronenzeichnen, neuen Methoden der Bearbeitung &c. erteilte, dazu allenfalls Heyders Kleidermacherkunst, oder eines der andern in unserm Journal oft genannten Bücher zum Grund legte und alles, was er theoretisch lehrt, auch auf der Stelle für die Praxis praktisch zeigen und ausführen wollte?

Wir laden Herrn Hardt zu solchem Unternehmen freundlichst ein und empfehlen unsern Lesern, nach ihm und ähnlichen Meistern des Vaterlands sich freundlich umzusehen. Niemals werden wir in diesem Fach die regen, verstandesscharfen, erfinderischen, lebendigen und

an Mitteln fast überreichen Franzosen ganz entbehren können, aber emancipiren wollen und sollen wir uns möglichst, emancipiren können wir uns in einem hohen Grad und dazu soll jeder redliche Deutsche auch redlich die Hand bieten.

Fort mit dem lächerlichen Hochmuth, der oft wie Ueberheit aussieht; fort mit der Schlandriansprache: Er ist ein Schneider wie ich, was kann ich von ihm Neues lernen? Er ist ein Deutscher, also nicht weit her!

Geht nach Paris und London, meine Herren, und überzeugt euch dort, wer die besten, die zuverlässigsten, die beliebtesten Schneider sind, und jene stolzen Lords an der Themse und jene Männer der großen Nation an der Seine und Loire werden euch freundlich antworten: Es sind Deutsche, sie sind weit her!

b) Eine Redaktionsfreude anderer und nicht minder hoher Natur ist die freundliche Anerkennung von Seiten mancher andern Journale. Lob von Vernünftigen und Leuten von Fach ist keineswegs ein leerer Schall, der mit dem Augenblick wieder verhallt und spurlos verschwindet; es ist ein fruchtbar ausgestreutes Samenkorn, welches aufgehen und früher oder später seine Früchte tragen muß. Von allen Anerkennungen hat keine uns so viele Freude gemacht, wie die wenigen empfehlenden Worte in Nr. 21, Jahrgang 1840 der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Moden*), indem diese Zeitschrift unlängbar unter den interessantesten Deutschlands eine sehr ehrenvolle Stelle einnimmt, mithin um so mehr für Geist und Geschmack der Redaktion zeugt, da diese dort weit mehr Schwierigkeiten zu beseitigen und Klippen zu umschiffen hat, als irgend eine andre deutsche Redaktion.

c) Das anfänglich mit Kopfschütteln und bedenklichem Lächeln aufgenommene *Centimetermaas* scheint mehr und mehr bei den deutschen Meistern einheimisch zu werden. Wir freuen uns, diese Ansicht durchgefochten zu haben, weil in Deutschland vor der Hand an eine Einheit des Maases nicht zu denken ist, mithin dieser französische Maasstab das leichteste und natürlichste Mittel zur Verständigung zwischen Redaktion

*) Nach derselben ist der *Elegante* eine „sehr zweckmäßig redigirte Zeitschrift,“ und sie theilt, indem sie seine große Vielseitigkeit belobt, Auszüge aus seinen Modeberichten mit.